



DVG empfing hohen Besuch aus Vietnam

Nr. 2 / April 2013

Am 13. März diesen Jahres empfing der Vorstand der Deutsch-Vietnamesischen Gesellschaft in Berlin eine Delegation der Vietnamesisch-Deutschen Freundschaftsgesellschaft (VDFG) und der Vereinigung Vietnamesischer Freundschaftsgesellschaften sowie Vertreter der Vietnamesischen Botschaft zu einem Erfahrungsaustausch der Arbeit der Gesellschaften.

Mitglieder der Delegation waren von vietnamesischer Seiten u.a.

– Herr Vu Huy Hoang, Minister für Industrie und Handel, Mitglied der Nationalversammlung und Vorsitzender der VDFG,

– Herr Nie Thuat, Generalsekretär der KP der Provinz Dak Lak, Vorsitzender der Abgeordnetenfraktion der Provinz Dak Lak in der Nationalversammlung, Mitglied des Vorstandes der VDFG

– Herr Vu Xuan Hong, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses der Nationalversammlung, Präsident der Vereinigung Vietnamesischer Freundschaftsgesellschaften.

Neben den Verweis auf die positiven Ergebnisse in der Zusammenarbeit beider Länder stellten beide Seiten die unterstützende Wirkung ihrer Tätigkeit bei der Weiterentwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und Vietnam auf den verschiedensten Gebieten noch einmal besonders heraus.

Die Transparenz der Arbeitspläne sowie der ständige Austausch von Informationen werden zukünftig die Arbeit auf beiden Seiten weiter beeinflussen. Die Erarbeitung eines Handbuchs über die Zusammenarbeit der VDFG und der DVG wurde beschlossen.





Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestags besuchen Vietnam

Vom 8.-11. April 2013 besuchten Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Deutschen Bundestages Hanoi und Ho Chi Minh Stadt. Die Delegation der Bundestagsabgeordneten bestand aus Ruprecht Polenz und Jürgen Klimke von der Christlich-Demokratischen Union (CDU), Dr. Rainer Stinner von den Liberalen (FDP), Hans-Ulrich Klose und Johannes Pflug von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und Stefan Liebich von der Partei "Die Linke".

Während ihres Besuches vertieften die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses außen- und sicherheitspolitische Themen sowie die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Vietnam. Sie trafen u. a. mit dem Stellvertretenden Premierminister Prof. Dr. Nguyen Thien Nhan, mit Abgeordneten der vietnamesischen Nationalversammlung sowie mit Vertretern der Regierung und der Partei zusammen.

Deutschland und Vietnam unterhalten sehr enge Beziehungen und haben im Oktober 2011 eine "Strategische Partnerschaft" begründet. Deutschland ist der größte Handelspartner Vietnams innerhalb der Europäischen Union und der drittgrößte Geber von Entwicklungshilfsgeldern, insbesondere für Umwelt- und Klimaschutz sowie für die Sektoren Energie und Berufsbildung. Darüber hinaus bestehen

vielfältige Kooperationen im wissenschaftlichen und kulturellen Bereich. In Ho-Chi-Minh-Stadt gibt es die Vietnamesisch-Deutsche Universität und eine Deutsche Schule."

Quelle: Deutsche Botschaft Hanoi

Deutschland und Vietnam verstärken Zusammenarbeit im Bereich Arbeit und Soziales

Am 2. April 2013 vereinbarten die Bundesregierung und die vietnamesische Regierung eine Vertiefung der bisherigen Zusammenarbeit in dem Bereich Arbeit und Soziales. Die Absichtserklärung wurde von dem Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Herr Dr. Ralf Brauksiepe, und seinem vietnamesischen Amtskollegen, Nguyen Thanh Hoa, Vizeminister im Ministerium für Arbeit, Invaliden und Soziale Angelegenheiten, unterzeichnet.

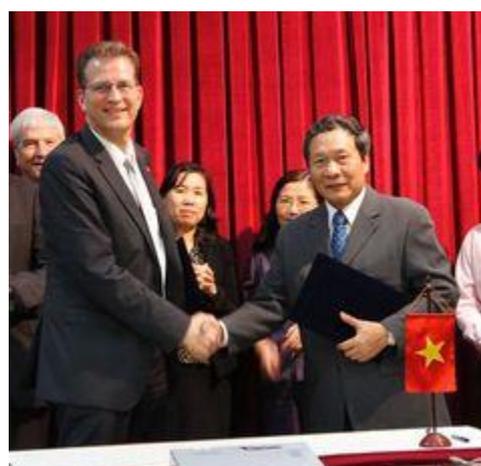


Foto: Deutsche Botschaft Hanoi



Bei dem Besuch wurde die politische Entwicklung Vietnams unter besonderer Berücksichtigung der arbeitsmarktpolitischen und arbeitsrechtlichen Entwicklungen sowie über die deutsch-vietnamesische Zusammenarbeit auf diesen Gebieten besprochen.

Eine besondere Freude war der Besuch der Donkey Bakery, die sich durch ihr soziales Engagement im Bereich der Integration von jungen Menschen mit Behinderungen hervorhebt. Die Donkey Bakery zeichnet sich durch die professionelle Ausbildung und Beschäftigung von seh- und hörbehinderten Menschen sowie ihre hohe Qualität aus.

Auf einer Veranstaltung der Konrad Adenauer Stiftung in Hanoi hielt Staatssekretär Dr. Brauskiepe außerdem einen Vortrag zum Thema „Modell der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland im Spannungsfeld aktueller politischer Entwicklungen“.

Quelle: Deutsche Botschaft Hanoi

Vietnamesische Militärdelegation besucht Deutschland

Vom 19. bis zum 21. März hat der vietnamesische Vizeverteidigungsminister Nguyen Chi Vinh Deutschland besucht. Vinh traf dabei den Staatssekretär im deutschen Ministerium der Verteidigung, Rüdiger Wolf. Beide Seiten bekräftigten, dass sie ihre strategische Partnerschaft vertiefen wollen. Vietnam und Deutschland werden jährlich einen Dialog im Militärbereich veranstalten. Beide Länder wollen den Erfahrungsaustausch sowie den Austausch von hochrangigen Militärdelegationen

intensivieren. Vietnam und Deutschland wollen sich künftig gegenseitig auf internationalen Foren unterstützen. Beide Politiker unterzeichneten eine Absichtserklärung über die bilaterale Zusammenarbeit im Militärbereich. Vinh traf auch den deutschen Verteidigungsminister Thomas de Maiziere. Er besuchte die Kommandozentrale der Bundeswehr in Potsdam.

Quelle: <http://vovworld.vn>



Bundesminister für Verteidigung Thomas de Maiziere empfängt Vizeverteidigungsminister Nguyen Chi Vinh
Foto: VNA

„Die Rolle der Zivilgesellschaft in Vietnam“

Eine Podiumsdiskussion im taz-Café Berlin

Am 22. April 2013, um 19 Uhr luden die Berliner Tageszeitung taz, die Friedrich Ebert Stiftung und die DVG ins Berliner „taz-Café“ zu einer Podiumsdiskussion mit dem Vorsitzenden der Union der vietnamesischen



Freundschaftsgesellschaften (VUFO), Herrn Vu Xuan Hong, dem Sozialwissenschaftler Herrn Jonathan Menge und Herrn Rainer Hub vom Verein „Dorf der Freundschaft e.V.“

unter Anleitung des Asienredakteurs der taz Herrn Sven Hansen zum obigen Thema ein. Der Raum des Cafés war mit zirka 80 Gästen gut gefüllt.

Jonathan Menge erläuterte zu Beginn den Begriff „Zivilgesellschaft“ und wie er ihn auf die gesellschaftlichen Verhältnisse anwandte. Die Grundlage seines Vortrages bildete die beim Regiospektra Verlag Berlin veröffentlichte Studie „Zivilgesellschaft in Vietnam“.

Anschließend legte Vu Xuan Hong die Sicht der VUFO zu diesen Problemen dar, wobei er besonders auf die leidvolle Geschichte Vietnams im 20. Jahrhundert hinwies, in dem Vietnam Ziel von Aggressionen von 4 ständigen Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates der UN war und sich in der jüngeren Vergangenheit in wachsendem Maße in Vietnam landesweite, provinzielle und lokale Vereinigungen mit unterschiedlichen Zielstellungen bildeten.

Rainer Hub steuerte als Praktiker Erfahrungen bei der Etablierung und dem Betrieb des Dorfes der Freundschaft, einer Initiative von ehemaligen feindlichen Soldaten, die nun den vietnamesischen Opfern des Giftes „Agent Orange“ helfen. Er betonte, dass sie freundlich aufgenommen wurden und das Gefühl kontrolliert zu werden bald einer vertraulichen Zusammenarbeit mit vietnamesischen Behörden wich.

In der anschließenden Diskussion war insbesondere der vietnamesische Gast ein profunder Ansprechpartner.

Klaus Woinar

„Bis zur Selbstaufgabe“

„Mothers Soul“ zeigt prekären Alltag der Mehrheit in Vietnam.

Ein Gespräch mit Pham Nhue Giang
(geb. 1957 in Hanoi, eine der wenigen
Filmemacherinnen Vietnams)

Ihr Film „Mothers Soul“ schildert prekäre Arbeitsbedingungen und einen hektischen Alltag. Im Mittelpunkt steht das Mädchen Thu, das ganz auf sich gestellt ist, weil seine Mutter, eine Straßenverkäuferin, und deren Liebhaber, ein Lastwagenfahrer, mit sich beschäftigt sind. Ist das eine Geschichte von Außenseitern in der zuvor von zwei Kriegen gebeutelten Sozialistischen Republik Vietnam?

Nein, in Vietnam leben derzeit 90 Prozent der Bevölkerung in Armut, zehn Prozent schwimmen im Geld. Das Land hat noch keine Moral gefunden – so wie viele Staaten, die Kriege in jüngster Vergangenheit hinter sich haben: Zunächst tobte von 1946 bis 1954 der „Indochina Krieg“ Frankreichs, und zehn Jahre später zettelten die USA den Vietnamkrieg an, der bis 1973 dauerte. 1975 zwang das kommunistische Nordvietnam den Süden des Landes zur Kapitulation. Noch immer herrscht Korruption, die Regierung hat es nicht geschafft, soziale Verhältnisse zu schaffen. Ich wollte einen sehr realen Film über das Leben von Kindern



und Frauen in weniger privilegierten Schichten machen. Er ist ein Manifest für das Recht von Kindern, geliebt und umsorgt zu werden.

Der Film zeigt eine extreme Leistungsgesellschaft...

In der Tat arbeiten alle fast rund um die Uhr, in ständiger Verfügbarkeit. Thu muss ihrer Mutter helfen, Mangos und Orangen auf dem Markt in Hanoi zu verkaufen. Kommen morgens um vier Lastwagen dort an, muss um diese Uhrzeit verkauft werden. Als Alleinerziehende schafft die Mutter es kaum, sich und ihr Kind zu ernähren. Sie hat Schulden, drängelnde Gläubiger machen ihr das Leben schwer. Weil sie kein Kapital hat, kann sie nur bereits faulendes Obst ankaufen, das kaum Abnehmer findet.

Klingt wie Turbokapitalismus.

Wenn Sie nach dem Sozialismus fragen: Er existiert. Parallel gibt es aber viele Privatisierungen.

Wie steht es um die Gleichberechtigung der Frauen in Ihrer Heimat?

Frauen sind traditionell unterdrückt. Viele kennen nichts anderes, als sich unterzuordnen bis zur Selbstaufgabe. Allerdings kann so keine Familie funktionieren. Junge Leute in Vietnam streben oft keine Heirat an. Kinder und Erwachsene sind mit der Widersprüchlichkeit der Gesellschaft überfordert. Ziel müsste es jetzt sein, die Ökonomie voranzubringen, Frauen und Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen. Es gibt Projekte, die Frauen fördern – aber zu wenige. Sie können sich

dort zum Beispiel Geld vom Staat leihen und müssen kaum Zinsen zahlen.



Das Mädchen Thu in vietnamesischen Wettbewerbsbeitrag „Mother Soul“ ist ganz auf sich gestellt.

Foto: www.frauenfilmfestival.eu

Läuft Ihr Film in Vietnam in den Kinos? Sind die Menschen bereit, sich mit der Problematik des prekären Lebens auseinanderzusetzen – oder bevorzugen sie Blockbuster oder Liebesschnulzen?

Wie anderswo auf der Welt auch: Kunstfilme haben es schwer, erst recht, wenn sie traurige Realität widerspiegeln. In Vietnam wird „Mothers Soul“ aber erst im September anlaufen, zu den Reaktionen kann ich also noch nichts sagen.

Wer entscheidet, welche Filme in die Kinos kommen? Gibt es Zensur?

Das ist eine schwere Frage. Sehen Sie: Ich gebe das Skript ab, bevor über die Finanzierung des Films entschieden wird. Ist er fertig, muß er abgenommen werden. Aber



ist das nicht in Deutschland im öffentlich-rechtlichen Rundfunk ähnlich?

Die Freiheit von Filmautoren wird so begrenzt, die Finanzierung ist schwierig. Ich arbeite für eines der beiden staatlichen Filmstudios mit jeweils etwa 100 Mitarbeitern. Vietnam ist ein kleines, nicht besonders reiches Land. Zurzeit hat die Regierung andere Vorstellungen, welche Filme gefördert werden sollen. 2014 ist der Sieg Vietnams über die französische Kolonialmacht 60 Jahre her, kommendes Jahr wird es deshalb viele Historienfilme geben. Man ist stolz darauf, dass so ein kleines Land seine Unabhängigkeit verteidigen konnte – gegen Frankreich und später gegen die USA. Deshalb gibt es für thematisch anders gelagerte Filme weniger Geld. Ngo Phung Lan, Chef im Cinema Department, findet meinen Film gut, aber in Regierungskreisen gibt es kein Interesse dafür.

Wie ist Ihr Auskommen als Filmemacherin?

Ich bin privilegiert gegenüber vielen anderen Vietnamesen. Mein Vater war Filmdirektor in einem der staatlichen Studios. Ich erhalte ein monatliches Salär, aber nicht viel, meist gibt es Förderungen vom Ausland. Die Privatisierung, die die Regierung auch befürwortet, hat für mich Vorteile: Ich mache Fernsehserien für einen privaten Sender, der besser zahlt, und investiere dieses Geld in einen staatlich produzierten Kunstfilm.

Interview: Gitta Düperthal

Quelle: Junge Welt

"Ich schäme mich für das Klischee"

KINDHEIT Wer in Marzahn aufwächst, muss mit den Vorurteilen über den Stadtteil klarkommen. Unsere Autorin stammt zudem aus einer vietnamesischen Familie - und hat mit Klischees gleich doppelt zu tun

Das Misslichste daran, in Marzahn zu leben, ist allein der Fakt, in Marzahn zu leben. Sofern ich in anderen Teilen Deutschlands nur erzähle, dass ich in Berlin aufgewachsen bin, erscheine ich ziemlich cool. Fällt jedoch das Wort "Marzahn", weiten sich die Augen. Dafür schäme ich mich. Nicht unbedingt für die Tatsache, dass dies der Ort war, in dem ich meine Kindheit verbracht habe. Sondern für die Klischees, die mit dem Namen verbunden sind.

Seit meiner Geburt - das sind schon immerhin 17 Jahre - wohnt meine Familie in Marzahn. Zweimal sind wir umgezogen, den Kiez haben wir nie verlassen. Für den Schulweg war das praktischer. Praktisch ist aber selten schön.

Wir wohnten zunächst in einem der vielen Plattenbauten mit achtzehn Etagen. Die Nachbarn grüßte ich immer freundlich, mehr sprachen wir nicht. Vielleicht lag es daran, dass meine Familie vietnamesisch ist. Ich hatte aber auch nicht das Gefühl, dass man einander im Haus kannte. Jeder war für sich allein.

In Marzahn leben vergleichsweise wenige Ausländer. Vereinzelt Russen und Vietnamesen, darunter auch wir. Mit



deutschen Familien waren wir kaum befreundet. Das ist auch heute nicht anders. In der Schule hatte ich viele Freunde. Klassensprecherin war ich auch. Probleme, weil ich ausländisch war, gab es anfangs nicht. Später fanden einige es unheimlich lustig, mir im Vorbeigehen Dinge wie "Ching, Chang, Chong" zuzurufen. Dann wurde mir auch das Wort "Fidschi" sehr geläufig. Einige Male sagten sie mir, ich solle dahin zurückgehen, wo ich herkomme. Ein Mistvieh nannten sie mich auch.

Meinen Eltern erzählte ich von den Beschimpfungen nichts. Mein Vater wäre sicher der Ansicht gewesen, dass jeder von ihnen Prügel verdient hätte. Wäre er an meiner Stelle gewesen, hätte er zumindest zurückgeschimpft. Denn mein Vater ist der Meinung, dass man sich wehren muss. Ich aber hatte sie ignoriert, ich hatte so getan, als würde ich sie nicht verstehen. Denn ich glaubte auch nicht, dass die Kinder, die mich beschimpften, wussten, was sie sagten oder weshalb sie es taten. In der Hoffnung, sie würden verstummen, schwieg ich selbst.

Marzahn aber auf solche Erfahrungen zu reduzieren wäre falsch. Ich ging gern zur Schule. Das Lernen fiel mir leicht. Ich spreche sehr gut Deutsch, die Lehrer hatten mich gern. Freunde hatte ich auch, oft kamen sie aus sozial schwachen Familien. Für mich machte das keinen Unterschied.

In der zweiten Klasse sah ich zwei meiner Mitschülerinnen hinter dem Schulhortgebäude rauchen. Sie sammelten angefangene Zigarettenstummel vom Boden auf. Einige Tage später entdeckte sie auch

eine Erzieherin. Die Polizei kam, Eltern wurden geladen. Solche Erlebnisse machten Marzahn für mich aber nicht zu einem traurigen Ort. Vielmehr bin ich froh, nicht ganz so behütet aufgewachsen zu sein wie manch anderer.

Meine Eltern hatten wenig Zeit für mich und meine Schwestern. Sie arbeiteten meist bis um neun Uhr abends. Wir waren auf uns allein gestellt, sowohl in Sachen Schule als auch im Haushalt. Meine große Schwester und ich gingen beide nach der vierten Klasse auf ein Gymnasium. Damals war ich traurig, dass ich meine Grundschule verließ. Die alte Schule habe ich trotzdem nie wieder besucht, auch meine Freunde traf ich nicht wieder.

An der neuen Schule gab es viele Vietnamesen. Ich hatte immer mehr deutsche Freunde. Andere Vietnamesen blieben unter sich. Wahrscheinlich weil sie einander besser verstanden. Nicht wegen der Sprache: Für Deutsche ist es häufig schwierig, zu begreifen, warum vietnamesische Mitschüler oft so eingeschränkt in ihrer Freizeit sind. So zumindest das Klischee.

Es gibt hier eine vietnamesische Community. Meine Familie gehört nicht unbedingt dazu. Dennoch haben meine Eltern viele vietnamesische Freunde. Ich selbst bin kein Freund davon, sich aufgrund seiner Herkunft in Gruppen zusammenzuschließen und sich damit allein auf eine Ethnie zu reduzieren. Kultur ist ein wichtiger Wert, aber ich finde die Vielfalt an Kulturen noch viel interessanter.



Wenn man mich fragt, ob ich mich als deutsch oder als vietnamesisch bezeichnen würde, weiß ich keine Antwort. Ich denke auch nicht, dass ich eine brauche. Vielleicht bin ich auch Marzahnerin oder Berlinerin. Aber was ist das schon? Höchstens eine neue Abstempelung, eine Etikettierung, die mich mit weiteren Vorurteilen belastet. Und das brauche ich nicht.

Von *Phuong Duyen Tran*

Quelle: <http://www.taz.de>

Minh-Khai Phan-Thi



Foto: <http://www.kino.de>

Minh-Khai Phan-Thi (geboren 19. Februar 1974 in Darmstadt) ist eine deutsche Schauspielerin, Fernsehmoderatorin und Filmemacherin vietnamesischer Abstammung. Bekannt wurde sie vor allem durch ihre Arbeit beim Musiksender VIVA.

Minh-Khai Phan-Thi,

Tochter vietnamesischer Einwanderer, begann nach ihrem Abitur ihre Fernsehkarriere als Moderatorin beim

Sender Kabel eins (1994, Jugendmagazin „Hugo“)



Foto: <http://www.hansenmanagement.de>

und wurde wenig später beim Musiksender VIVA mit den Formaten *Interaktiv*, *Manhattan World Tour* und *Minh-Khai & Friends* einem breiteren Publikum bekannt. 1999 verließ sie den Musiksender.

Ihr Schauspieldebüt gab sie 1995 in der Münchener Tatort-Folge *Frau Bu lacht* und 1997 im Fernsehfilm *Jagdsaison*. Bekanntheit erlangte sie 2000 durch die Rolle der verführerischen Prostituierten Kim-Lan in *Rette deine Haut* und durch die Rolle der jungen Postulantin in *Die Novizin*. Im Kino war sie nach einer Gastrolle in *Sonnenallee* unter anderem in Hans-Christoph Blumenbergs *Planet der Kannibalen* zu sehen. Unter der Regie von Lars Becker ermittelt Minh-Khai Phan-Thi seit 2003 als erste deutsch-asiatische Kommissarin in der ZDF-Krimi-Reihe *Nachtschicht*. Auch in weiteren



erfolgreichen Krimiformaten war sie mehrfach zu sehen u.a.: in der RTL-Serie *Post Mortem*, *Polizeiruf 110* und der ZDF-Serie *Der Kriminalist*.

2011 übernimmt sie eine Hauptrolle in der Geschlechterkomödie *Männer ticken, Frauen anders*, welcher 2012 mit dem Jupiter Award ausgezeichnet wurde. 2012 steht sie für den Kinofilm *Und morgen bin ich tot vor der Kamera*, u.a. neben *Bibiana Beglau*. Außerdem gehört sie neben *Diana Amft* zum Hauptcast der neuen RTL-Serie *Die neuen Abenteuer der alten Christine*.

Im Januar 2003 realisierte sie den Dokumentarfilm *Mein Vietnam – Land und kein Krieg*, eine Schilderung der aktuellen Situation ihrer zweiten Heimat. Nach eigenem Drehbuch führt Minh-Khai Phan-Thi hier auch zum ersten Mal Regie. Auf der Grundlage ihres Dokumentarfilms ist ihr Buch *Zu Hause sein – Mein Leben in Deutschland und Vietnam* entstanden, das im Herbst 2007 erschien.

2008 engagierte sich Minh-Khai Phan-Thi im *Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs* als Botschafterin in Deutschland. Es handelt sich dabei um eine Kampagne der Europäischen Kommission, die Menschen in allen 27 EU-Ländern über die Vorteile von Vielfalt informieren und sie für einen interkulturellen Austausch begeistern soll. Seit 2009 unterstützt sie die entwicklungspolitische Organisation ONE.

Seit Ende 2012 ist sie Moderatorin beim Sender *Sport 1*. Sie moderiert dort die Sendung *Bundesliga – Der Spieltag*.

Quelle: <http://de.wikipedia.org>

Homo-Ehen: Vietnam Vorreiter für Asien?

Vietnam sollte nach den Worten des stellvertretenden Gesundheitsministers Nguyen Viet Tien als erstes Land in Asien die Homo-Ehe legalisieren.

„Homosexuelle haben dieselben Rechte wie jeder andere: zu leben, zu essen, zu lieben und geliebt zu werden“, zitierte ihn die Zeitung „Thanh Nien“ am Dienstag.

Das Parlament will im Mai über eine Änderung der Familiengesetze debattieren. Homosexualität ist im kommunistischen Vietnam nicht verboten, aber in weiten Teilen der stark an konservativen Familienwerten orientierten Gesellschaft verpönt.

Im August vorigen Jahres fand erstmals eine Homo-Parade in Vietnam statt.

Quelle: apa/dpa

Cat Ba Nationalpark

Cat Ba ist eine sehr hübsche Insel und Vietnams schönster Nationalpark. Es gibt dort viele Seen, Wasserfälle und Grotten in den spektakulären Kalksteinbergen, von denen die höchsten 331 m über dem Meeresspiegel liegen. Die meisten oberirdischen Flüsse und Seen führen nur zeitweilig Wasser, weil der größte Teil des Regenwassers versickert und in unterirdischen Strömen zum Meer fließt. So herrscht hier in der Trockenzeit Wassermangel. Obwohl Teile der Landfläche der Insel unter dem Meeresspiegel liegen, ist der größte Teil leicht hügelig und zwischen 50 - 200 m hoch.



Cat Ba Langur
Foto: www.catbalangur.org

Das Wasser um Cat Ba beherbergt 200 Fischarten, 500 Weichtierarten (Schnecken und Muscheln) sowie 400 Arten von Gliedertieren, wie Krebsen und Spinnen. An größeren Seetieren gibt es Seehunde und drei Arten von Delphinen. Der Nationalpark ist die Heimat von 15 Säugetierarten, wie z.B. der Affe *Presbytis francoisi poliocephalus*, das Wildschwein *Sus scrofa*, Rehwild, Eichhörnchen und Igel. 21 Vogelarten, einschließlich Habicht, Hornschnabel und Kuckuck sind hier beobachtet worden. Cat Ba liegt auf einer der Flugrouten von Wasservögeln - Enten, Gänse und Strandvögel, die in den Mangrovenwäldern und an den Stränden brüten. Die 620 Pflanzenarten, die auf Cat Ba wachsen, schließen 118 Gehölze und 160 Heilkräuter ein.

Quelle: <http://www.vietnam-tours.de>

Fernsehtipp

Von unserem
Beiratsmitglied, Herrn
Jörg Adler, Direktor
des Allwetterzoos
Münster



Das deutsche Fernsehen hat im November 2012 die Umsiedlung von zwei Cat Ba Languren in der Halong Bucht begleitet. Dieses von der vietnamesischen Regierung und der Weltnaturschutzunion (IUCN) genehmigte Projekt hat in den vietnamesischen Medien und in der internationalen Naturschutzszene größte Aufmerksamkeit erhalten, alle größeren TV sowie Radiosender und die Printmedien Vietnams haben ausführlich berichtet.

Der erste Sendetermin in Deutschland steht jetzt fest, am **5. Mai** wird das **ZDF** auf dem Sendeplatz **'Planet e'** gegen **13.30 Uhr** einen 30 minütigen Film in HD mit dem Titel **'Die Affenfänger von Cat Ba'** senden.“

Impressum

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes
der Deutsch-Vietnamesischen Gesellschaft e.V.
von Paul Hoffmann (V.i.S.d.P.)

Adresse:

Deutsch-Vietnamesische Gesellschaft e.V.
Marienstr.19/20, 10117 Berlin

Telefon: 030-2804 0990; Fax: 030-2804 0993

Homepage: www.vietnam-dvg.de

Email: buero@vietnam-dvg.de



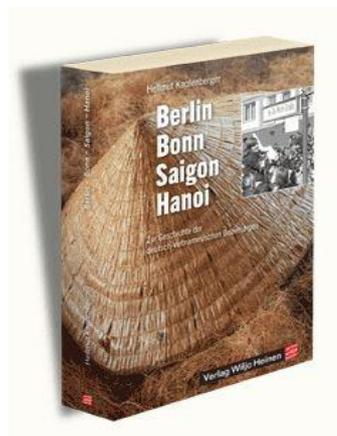
Hellmut Kapfenberger : „Berlin – Bonn – Saigon – Hanoi“

Zur Geschichte der deutsch-vietnamesischen
Beziehungen.

**Welche Beziehungen böten sich besser
an, die Politik der beiden deutschen
Staaten zu vergleichen, als die deutsch-
vietnamesischen?**

Geht es um Vietnam, dann braucht sich die
DDR ihrer Vergangenheit nicht zu schämen.
Weder hat sie einen Aggressionskrieg, einen
flagranten Bruch des Völkerrechts, Kriegs-
verbrechen ungeheuren Ausmaßes jahre-
lang gutgeheißen, politisch, materiell und
finanziell nach Kräften unterstützt, noch hat
sie je einen „ihrer“ Söhne in diesem Krieg an
der Seite des Aggressors an oder hinter die
Front geschickt.

Die Bundesrepublik kann das von sich
wahrlich nicht sagen.
Hellmut Kapfenberger, Korrespondent für
ADN und „Neues Deutschland“ in Hanoi,
schrieb dieses Buch in tiefer Verbundenheit
zu Vietnam.



ISBN 978-3-
95514-006-9,
Taschenbuch, 510
Seiten, zahlr.
Fotos, 19,80 €

SODI am 17. Breitengrad in Vietnam

In der Provinz Quang Tri, am ehemals stark
umkämpften 17. Breitengrad, unterstützt
SODI 320 Familien mit Opfern von Agent
Orange und Landminen. Bisher leben sie in
instabilen Bambushütten. SODI verhilft ihnen
zu wetterfesten Häusern. Kleinkredite für
Tierhaltung stärken ihre wirtschaftliche
Situation, Trainingsprogramme vermitteln
das nötige Wissen.



*Der Vater von Hoang Thi Dong war als Soldat Agent
Orange ausgesetzt. Ihr Kind kam mit einer geistigen
Behinderung zur Welt*

Der Solidaritätsdienst-international e.V.
(SODI) ist eine Nichtregierungsorganisation,
die Selbsthilfeprojekte in Asien, Afrika und
Lateinamerika realisiert sowie humanitäre
Hilfe in Osteuropa leistet.

SODI-Spendenkonto: 10 20 100
Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00
BIC: BFSWDE33BER
IBAN: DE 331100205000001020100

Kennwörter:
Agent Orange (für Opferhilfe)
Bildung stärken! (für Inlandsarbeit)